

zu fragen, wie ihm denn der Gedanke gekommen sei, hier seine Morgenandacht zu halten.

8. „Das will ich euch wohl sagen, ihr lieben Leute,“ antwortete er, indem er uns beide bei der Hand nahm. „Gestern Abend sollte ein verlorener Posten ausgestellt werden, um mitten unter den umher-schweifenden Patrouillen den Feind auf einem gewissen Punkte zu beobachten. Jeder von uns wußte, was die Sache auf sich hatte. Unser Rittmeister fragte nach Freiwilligen; niemand bezeugte Lust. Endlich ritt ich vor, und meine drei Jungen konnten ja wohl den alten Vater nicht allein lassen. —

Er braucht es nicht zu wissen, Herr Schulmeister, wie wir es anfangen; — genug, wir schlichen uns durch und hielten die ganze Nacht auf einer buschigen Anhöhe. Links und rechts bligte es um uns her; wir sahen bald hier, bald dort feindliche Mannschaften. Nicht meinethwegen — denn wie lange werde ich noch reiten? — sondern nur wegen meiner Söhne seufzte ich in der finstern Nacht: Herr, erhalte uns!

9. Kaum hatte ich es heraus, als es anfang zu dämmern, und der Morgenstern mir ins Auge bligte. Wie schön leuchtet der Morgenstern! fiel mir in diesem Augenblicke aus meiner Jugendzeit ein. Gar manches, was ich seitdem getan hatte, und was wohl nicht allemal recht war, hing sich wie eine Bleilast daran. Ich rechnete nach, seit wieviel Jahren ich in keine Kirche mehr gekommen war, und ich tat das Gelübde, wenn ich diesmal davonkäme, wieder einmal eine Andacht zu halten.

Das habe ich denn nun getan, und Er kann wohl denken, ob mir's zu Herzen ging, als wir sangen: Du Herr bist's, der mich diese Nacht durch deine Engel hast bewacht!“

Mit diesen Worten setzte er sich auf und ritt davon.

Heinrich.

### 83. Reiters Morgengesang.

Morgenrot,

leuchtest mir zum frühen Tod?  
Bald wird die Trompete blasen,  
dann muß ich mein Leben lassen,  
ich und mancher Kamerad.